

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Bohndorf, Adlik, Bernsdorf, Risdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Müllers St. Nicolaus, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niedermüllers, Kubchnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das **Amtsgericht** und den **Stadtrat zu Lichtenstein**

Älteste Zeitung im **Amtsgerichtsbezirk**

Nr. 57.

Hauptausgabungsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

69. Jahrgang. Sonntag, den 9. März

Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

1919.

Lichtenstein.

Verkaufsstelle Bürger Schule. Montag von 3-5 Uhr Leberwurstaufstrich 4,50 Mark, Feigen 1/4 Pfund 2,50 Mark, Würze in Flaschen 2,50 Mark, 3,50 Mark, Kaffee-Ersatz in Päckchen 1,15 Mark, Nährhefe, Citabletten, Stärke-Ersatz, Knochenbrühwürfelmasse 1/4 Pfund 90 Pfg., Feinkostsuppe, Senf in Gläsern, Waschseife 1/4 Stück 4,25 Mark, Akazienhonig 1 Pfund-Glas 10,50 Mk., Fleischsülze, 1 Pfund-Dose 4,80 Mk., Karotten, 1 Dose 80 Pfg., junge Karotten, 1 Dose 2,70 Mark, Spinat-Ersatz, 1 Dose 1,20 Mark, Weißkraut, 1 Dose 1,30 Mark, Leberstreichpaste 1 Dose 3,50 Mk.

Kartoffelverkauf, auf Wochenkarte, Abschn. 19, 5 Pfd. 60 Pfg. findet nur Montag von 8-12 Uhr in der üblichen Reihen- u. Nummernfolge statt.

Alle Lichtensteiner Strickerinnen

werden hierdurch ausdrücklich darauf hingewiesen, bei der nächsten Sockenablieferung nur volle Paare zu bringen und die verbleibenden Garnreste unverarbeitet zurückzuliefern.

Tag der Ablieferung wird noch bekannt gegeben.

Stadtrat Lichtenstein, am 8. März 1919.

Lebensmittelverkauf in Callberg

Montag, den 10. März, vormittags 8-11 Uhr

Citabletten, 1 Paket 15 Pfg., Ungarischer Akazienhonig, 1/4-Pfund-Stärkemittel, Stärke so" 1 Paket 25 Pf., Glas 5,50 Mk., 1/4-Pfd.-Glas 10,50 Mk. Waschmittel, 1 Paket 30 Pfg., Sultana-Rosinen, 1/4 Pfund 2,50 Mk. Bouillonwürfel, 10 Stück 40 Pfg., Krabben-Extrakt, kleine Dosen, 1,00 M Salatlunke (Essig-Ersatz) 1/2 Flasche größere Dosen 1,50 Mk. 55 Pfg., 1 Flasche 1,10 Mark, Gulasch, Dose 6,50 Mk. Nährhefe, 1/2 Pfund 90 Pfg., Leberwurstartiger Brotaufstrich Qualitätsextrakt, 1 Dose 4,30 Mk., Dose 4,00 Mk. Knochenbrühertrakt „Plantor“, 1/8 Dose Leberpaste Dose 3,45 Mk. 85 Pfg., 1/4 Dose 1,50 Mk., 1/2 Dose Sülze, Dose 4,75 Mk. 2,80 Mk., 1/2 Dose 5,- Mk., 1 Paket Kaffee-Ersatz Dänische Trockenbouillon 1 Pfund-1 Paket Morgentrank } auf. 2,10 M. Dose 9,- Mk., 1 Paket Milchbispelje

Nachm. 2-4 Uhr: Kindernährmittel für Kinder unter 4 Jahren auf Kinderkarte - Marke 7.

Holzverkauf

Montag, den 10. März, nachmittags 2 bis 5 Uhr. Zentner 2,75 M. Der Ortsernährungsausschuß für Callberg.

Strickerinnen, Callberg.

Ausgabe von Strickwolle Dienstag, den 11. März, Nr. 1-50 nachm. 3-4 Uhr, Nr. 51-100 nachm. 4-5 Uhr, Nr. 101-150 nachm. 5-6 Uhr. Mittwoch, den 12. März, Nr. 151-200 nachm. 3-4 Uhr, Nr. 201-250 nachm. 4-5 Uhr, Nr. 251-Ende nachm. 5-6 Uhr.

Ortsauschuß für Kriegshilfe.

R. L.-Nr.: 325. IVb.

Gefangenengeld.

Das eigens hergestellte Gefangenengeld wird an Arbeitgeber nicht mehr ausgegeben. Das in Umlauf befindliche Gefangenengeld ist von den Arbeitgebern baldigst und spätestens

bis 12. März 1919

zum Umtausch bei der Kommandantur - Abt. f. Gefangenengeld - vorzulegen. Spätere Vorlegung kann nicht mehr berücksichtigt werden.

Kommandantur d. Kriegsgef.-Lagers Zwickau.

Veröffentlicht: Amtshauptmannschaft Glauchau, den 6. März 1919.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Die Belgier sind mit ihren Ansprüchen auf holländisches Gebiet von der Friedenskonferenz abgewiesen worden.

* „Daily Mail“ meldet aus Paris: Polen werde einen Auszug zum Meere erhalten, doch werde Danzig reichsdeutsch bleiben.

* Die deutschen Vertreter überreichten in der Waffenstillstandskommission eine Note, in der die Oberbeschlüssen durch die Polen und Tschechen drohenden Gefahren geschildert und um Abhilfe ersucht wird.

* In Karlsbad und Raaden kam es erneut zu Zusammenstößen zwischen Tschechen und Deutschen, bei denen eine Anzahl Personen getötet und verwundet wurden.

* In einer Geheimmitteilung der Sowjetregierung in

Moskau wurde mitgeteilt, daß die Zahl derjenigen Personen, die auf Befehl einer besonderen Kommission bis zum 1. Januar hingerichtet wurden, 13 700 „nicht übersteige“.

* Die Erledigung der laufenden Verhandlungen der Waffenstillstandskommission in Spa wird durch die Verhandlungen über das Lebensmittel-, Schiffs- und Finanzabkommen nicht berührt, sondern geht nach wie vor weiter.

* Die Amerikaner wollen die Italiener von der Belieferung mit Lebensmitteln ausschließen, wenn sie solche nicht für Südslaven und Tschechen durchlassen.

* Aus Paris wird gemeldet: Man erwartet, daß die Bedingungen für den Vorfrieden am 12. März zur Vorlage für die Deutschen bereit sein werden.

* Die Landesversammlung in Preußen wird wahr-

scheinlich schon nächsten Donnerstag zusammentreten.

* Am Bahnhof Kreuz ist am 5. März die Kommission zur Regelung der polnischen Frage zusammengetreten.

* Der Verfassungsausschuß in Wien hat einstimmig die Regierungsvorlage angenommen, mit der die Erklärung Deutschösterreichs als demokratische Republik und Bestandteil der Deutschen Republik feierlich bekräftigt wird.

Abflauen der Streiks.

Die Leipziger werden vernünftig. Dresden, 7. März. Die Verhandlungen, welche in Leipzig zwischen dem Volksbeauftragten Schwarz und der Streikleitung des Arbeiter- und Soldatenrates

Nr. 1974. Ge. Bezirksverband.

Höchstpreise für Gemüse.

Vom 1. März 1919 ab gelten gemäß der einschlägigen Vorschriften der Reichsstelle für Gemüse und Obst und unter Zugrundelegung der von dieser anerkannten Preisspanne die aufgeführten Groß- und Kleinhandelsgemüsehöchstpreise. Infolge allgemeiner Ermächtigung des Wirtschaftsministeriums werden diese Preise hiermit bekanntgegeben.

	Großhandelspreis:	Kleinhandelspreis:
	für den Zentner:	für den Zentner:
	Mk.	Mk.
1. Dauerweißkohl	11,-	15,-
2. Dauervotkohl	15,50	20,-
3. Dauermirfingkohl	15,-	20,-
4. Grünkohl	16,50	21,50
5. Rote Möhren und längl. Karotten (ohne Kraut)	12,-	17,-
6. Gelbe Möhren (ohne Kraut)	9,75	14,-
7. Weiße Möhren (ohne Kraut)	7,25	10,50
8. Kleine runde Karotten	17,75	24,-
9. Rote Rüben, (rote Beete)	12,25	17,-
10. Gelbe Kohlrüben		
1.-15. März	7,20	10,-
16.-31. März	7,20	10,-
11. Weiße Kohlrüben		
1.-15. März	5,90	8,40
16.-31. März	5,90	8,40
12. Zwiebeln, (ohne Kraut), mit Sack	29,50	37,-
13. Herbst-, Wasser-, Stoppel-, Mairüben		
1.-15. März	3,70	6,50
16.-31. März	3,70	6,50
14. Runkelrüben, (Futterrunkelrüben)		
1.-15. März	4,20	7,-
16.-31. März	4,20	7,-

II.

R.-L.-Nr. 80 Getr. b.

Selbstversorger.

Anträge auf Ausstellung von Mahl- und Schrotkarten für Gerste und Hafer sowie die Anmeldung des Brotgetreides für die Selbstversorger auf die Mahlperiode vom 16. April bis 15. Juni 1919 sind

bis zum 18. März dieses Jahres

bei den Wohnortsbehörden anzubringen. Die Ortsbehörden haben die abgeschlossenen Listen bis spätestens zum 20. dieses Monats an den Bezirksverband einzureichen.

III.

R.-L.-Nr.: 113 a. Le.

Kaffee-Ersatzmittel.

Die Belieferung der Marke K über 1/2 Pfund Kaffee-Ersatzmittel kann sofort erfolgen.

Glauchau, den 6. März 1919.

Amtshauptmann Frhr. v. Welck.

Geführt werden, haben bisher zu einer Einigung noch nicht geführt; es besteht aber Aussicht, daß es in den nächsten Stunden zu einer Einigung kommt. Die Einigkeit der Arbeiter und Führer ist im Wachsen begriffen.

Leipzig, 7. März. Der Leipziger Generallstreik scheint sich seinem Ende zuzuneigen. In der gestrigen Sitzung des Großen A- und S-Rates wurde von mehreren Führern der Abbruch des Streiks gefordert. Der immer fühlbarer werdende Kohlen- und Lebensmittelmangel dürfte die Ursache sein. Von unabhängiger Seite wird betont, beim jetzigen Stande der Dinge könne man beim Abbruch des Streiks nicht von einer Niederlage der Streitenden sprechen. Für Sonnabend sind in Leipzig 18 Streikversammlungen und eine gemeinsame Sitzung aller Arbeiter- und Soldatenräte, sowie der Betriebsvertrauensleute und Arbeiterausschüsse einberufen worden, um Stellung zur Streikfrage zu nehmen.

Leipzig. Mit Waffengewalt wurde Oberbürgermeister Dr. Roth am Mittwoch gezwungen, eine Anweisung an die dortigen Banken zu unterschreiben, wonach dem Arbeiter- und Soldatenrat 400 000 M. ausbezahlt seien. Die Auszahlung der erprehten Summe ist zum größten Teile bereits erfolgt. Um ihr Ziel zu erreichen, waren im Rathaus Volkstammernmitglied Friedrich Geier, Stadtv. Gustav Krug sowie Joseph Scheib (U. S.) mit 12 Bewaffneten erschienen.

Chemnitz. (Der Generallstreik gescheitert.) Der von den Spartakisten für Freitag in Chemnitz geplante Generallstreik dürfte als gescheitert anzusehen sein. Wir haben uns bei einer Anzahl größerer Werke erkundigt und die Aussicht erhalten, daß überall gearbeitet worden ist. — Der Streik der Straßenbahner dauert fort.

Aus Mitteleuropa.

Halle a. S., 7. März. Der Aktionsausschuß für den Generallstreik in Mitteldeutschland und der Bezirksbergarbeiterrat beim Oberbergamt Halle haben den Generallstreik für beendet erklärt und dazu aufgefordert, in allen Betrieben die Arbeit sofort wieder aufzunehmen.

Halle a. S., 7. März. In einer mehrstündigen Beratung, in welcher über die Zurückziehung der Regierungstruppen aus Halle verhandelt wurde, hat General Märker zugestanden, daß die Truppen des freiwilligen Landjägerkorps Zug um Zug abziehen, nach Maßgabe der Bildung des Wachregiments Halle. Kleinere Verbände des freiwilligen Landjägerkorps werden zurückgehalten, bis die Hauptmasse der Waffen abgeliefert ist. Die Haftentlassung des Vorsitzenden des Volkzugsausschusses, Nitzan, soll so schnell als gefesselt möglich erfolgen. Mit dem Abbau des Belagerungszustandes soll sofort begonnen werden.

Das Scheitern des Berliner Generallstreiks. Berlin, 7. März. Wie der T. A. mitteilt, wird hat die Streikkommission die Aufhebung des Streiks beschlossen.

Berlin, 7. März. Um 7 Uhr abends war der Generallstreik tatsächlich beendet. Die Untergrundbahn nahm den Verkehr gleich wieder auf. Die Geher und Krüder kehrten alsbald an ihre Arbeitsstätten zurück. Das Telefon wurde für den Privatverkehr freigegeben. Ein formeller Abschluß liegt zurzeit noch nicht vor, weil ein endgültiger Beschluß des Arbeiterrates

von Großberlin noch nicht veröffentlicht ist. Immerhin beginnen die Straßen ihr gewöhnliches Aussehen wieder anzunehmen. — Die Vollversammlung der Arbeiterräte Großberlins hat heute unter Abnahme eines sozialdemokratischen Antrages, den Streik bedingungslos abzubrechen, beschlossen, daß der Streik unter folgenden vier Bedingungen beendet werden soll: 1. Keine Maßregelungen. 2. Zurückziehung des Militärs aus den besetzten Betrieben. 3. Freilassung der wegen Streikbeteiligung Verhafteten. 4. Zurückziehung der freiwilligen Truppen aus Berlin. Der „Vorwärts“ meint, es könne kein Zweifel daran bestehen, daß dieser etwas verlaufene Beschluß den tatsächlichen Abbruch des Streiks bedeutet und daß spätestens am Montag morgen die Arbeit überall in vollem Umfange wieder aufgenommen werden wird. Die Kämpfe und Plünderungen, die wieder soviel Blut, Saß und Gut gekostet, sind abgeschlossen. Der Streikwahn hat Schiffsbruch erlitten.

Aus Nah und Fern

Lichtenstein, 8. März 1919.

Im Zentral-Theater wird heute und morgen das spannende Drama „Die Bräutigam“ fürchtbare Katastrophe in einem Bergwerk vorgeführt, das in hiesiger Gegend gewiß viel Anteilnahme findet. Dazu kommt noch ein köstliches Lustspiel „Die drei Vertha“.

Die goldne Mumie, ein mit großer Beacht ausgehatter indischer Filmroman, kommt heute und morgen in den Kammerlichtspielen zur Vorführung; außerdem noch ein heiterer Schwanz „Für Loben nebenan“. Auch dieses Programm wird alle Besucher bestens befriedigen.

Briefverkehr nach Estland. Wie dem Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz mitgeteilt worden ist, wird Briefpost aus Deutschland nach Estland ohne weiteres befördert, falls die Briefe, „Via Stockholm-Helsingfors-Reval“ adressiert sind. Eine Versendung von Briefen nach Livland und Rußland ist auf dem vorgenannten Wege leider nicht möglich.

Zuteilung von Sparmetallen. Zur Verteilung von Sparmetallen bedarf die damit beauftragte Metallberatungs- und Verteilungsstelle für die Metallindustrie in Berlin einer genauen Zusammenstellung aller einschlägigen Betriebe. Die beteiligten Firmen werden daher aufgefordert, sich unverzüglich mit ihrer zuständigen Handelskammer in Verbindung zu setzen, um von dieser zur Aufnahme in die Liste der Verteilungsstelle angemeldet zu werden.

Hohndorf. (Der Edison-Salon) bringt morgen eine große Zirkustragödie, die in 5 Akten aus den Leiden und Freuden einer Schulleiterin in spannen-der ergreifender Handlung berichtet. Dazu kommen noch zwei köstliche Einlagen.

Nöblich. (Theater.) Die Dresdner Doretten-Gesellschaft Regold-Wahburg gibt am Montag den 10. 3. im Hotel Moders ein Gastspiel und zwar das vorzügliche Volksstück „Haß und Liebe“. Es brachte überall ausverkaufte Häuser, so in Buchholz, Geier, Bärenstein, Oberwiesenthal, Zwönitz ufm. Man verfaume nicht, sich dieses vorzügl. Stück anzusehen.

Chemnitz. (In Folgen des Streiks), sind mehrere Waggons Fische in halbverfaultem Zustande hier angekommen: ein Teil der noch halbwegs genießbar war, konnte noch schnell ohne Marken an den Mann gebracht werden. Weiter sind gegen 20 Wagen Möhren, Weißkohl usw. vollständig verkauft hier eingetroffen. Durch die Streiks sind die Ladungen unterwegs sehr lange aufgehalten und dadurch dem Verderben preisgegeben worden. Einer Sendung von 30 000 Zentnern Kartoffeln, die aus Posen unterwegs sind, sieht die Stadt mit Sorge entgegen.

Glauchau. (Abgestürzt) ist von einem Baum in der Wettinstraße der Maurer Goldberg, wobei er sich schwere Verletzungen zuzog. Inzwischen ist er im Krankenhaus, wohin er transportiert wurde, verstorben.

Hohenstein-E. (Ein größerer Seidendiebstahl) ist bei der Firma G. F. Beck verübt worden. Der oder die Diebe sind wahrscheinlich durch ein Fenster in die Fabrikräume eingestiegen und haben von zehn verschiedenen Stühlen Seide im Werte von rund 10 000 Mk. gestohlen.

Zwickau. (Verstärkung der Sicherheitswache) Der hiesige Soldatenrat hat mit Rücksicht auf die allgemeine Sicherheit durch die poltische Umtriebe drohenden Gefahren beschlossen, das Sicherheitsbataillon um zwei Kompanien zu verstärken.

Spartasse Hohndorf.

Einlagezinsfuß 3 1/2% bei täglicher Verzinsung.

Postfach 2020 Leipzig 21489.

**Geschäftszeit: 8-1, 3-5 Uhr,
Sonnabends 8-2 Uhr.**

Kirchennachrichten für Callenberg.

Sonntag: 9 Uhr Predigtgottesdienst; Gebetsstunde für unsere Kriegsgefangenen und Sammlung für dieselben. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche.

Dienstag: 8 Uhr Junglingsverein.

Mittwoch: 8 Uhr Gebetsandacht.

Donnerstag: 8 Uhr Jungfrauenverein.

Freitag: 8 Uhr Bibelstunde.

Kirchennachrichten für Nöblich.

Innovavit, den 9. März, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst 11 Uhr Kindergottesdienst. Kollekte zum Besten der Kriegsgefangenen. Abend 6 Uhr Abendmahlsfeier, besonders für die männliche Jugend.

Mittwoch, den 12. März 1/29 Uhr Frauenverein.

Donnerstag, den 13. März 1/29 Uhr Bibelstunde e.

Baptistengemeinde.

Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst

" " 11 " Sonntagsschule

" " 1/25 Uhr nachm. Gottesdienst.

Mittwoch, den 12. März abend 8 Uhr Gottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Montag abend 8 Uhr im Goldenen Helm.

Aeltestes Bankgeschäft am Platze Markt 8.

Sarfert & Co., Werdau

Aeltestes Bankgeschäft am Platze Markt 8.

Zweigniederlassung: Lichtenstein-Callenberg

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen, Dresden, empfiehlt sich zu billiger und prompter Ausführung der in das Bankfach einschlagenden Aufträge. Spesenfreie Vermittlung von Darlehen bei obigem Verein. Abgabe von Pfand- und Creditbriefen ohne Aufschlag. An- und Verkauf, sowie Verwaltung von Staats- und Wertpapieren aller Arten etc.

Vermietung von Stahlkammern unter eigenem Verschluß der Mieter in feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammern.

Kostenlose Einlösung von Coupons und gelösten Stücken.

Haupt-Agentur der Stuttgarter Lebensversicherungsbank Stuttgart.

Edison-Salon Hohndorf

— Erstklassiges Lichtspiel-Theater. —
Programm für Sonntag, den 9. März 1919:
Zweites Bild aus der Luzusklassen-Serie 19. Die große Zirkustragödie

Aus dem Leben einer Schulleiterin.

Schauspiel in 5 Akten.
Lori Leug In der Hauptrolle Lori Leug.
Ergreifende spannende Handlung.

Zahnschmerzen sind ein böses Ding.

Vorzügliches Lustspiel

Unsere Kleinen im Blumenzauber.

Wunderbare Aufnahme.
Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll S. Eugart

Empfehle mich zum Aufpolstern

fämtlicher Polstermöbel.
Alfred Frishe, Möbelgeschäft Callenberg, Bismarckstraße 23.

Weiße Sportkragen

in versch. Formen wegen Stärke- mangel besonders empfohlen.
Karl Goldig, Lichtenstein.

Ein Fahrrad

mit Gummibereifung zu verkaufen.
Heinrichsort Nr. 64.

Dienstag, den 11. März a. c. treffen wiederum mehrere große Transporte prima erstklassiger Oldenburger und Hannöv.

Wagen- und Geschäftspferde

sowie schwere belgische Arbeits-, Acker- und Rollwagenpferde, darunter mehrere Stuten, eine Auswahl von ca. 100 Stück, ein.

Durch großen Umsatz und direkten Einkauf von Züchtern bin ich in der Lage, dieselben bei günstigen Zahlungsbedingungen äußerst billig abzugeben.

Paul Frishe, Zwickau,

Pferdegroßhandlung. — Telephon 1459.

Eichenstein-Callnberger Tageblatt

69. Jahrgang.

Sonntag, den 9. März

1919

Beilage zu Nr. 57

Die Waffe des Hungers.

Wie wir bereits berichteten, hat die deutsche Kommissionsmission bei den Verhandlungen über die Lebensmittelversorgung Deutschlands in Spa die Beratungen plötzlich abgebrochen und ist abgereist, offenbar weil sich der schmachvolle Druck der feindlichen Forderungen nicht mehr ertragen ließ. Daß die Regierung wohl unter dem Einfluß des Grafen Brockdorff, dem sich Erzberger diesmal beugen mußte, dem Feinde auf seiner Bahn der Vernichtung der deutschen Ehre und Vergiftung der deutschen Lebensmöglichkeiten diesmal ein Halt setzte, war eine Tat, die, weil sie unvermeidbar war, die volle Unterstützung unserer öffentlichen Meinung verdient. Einmal muß Schluß mit der Schande sein, und einmal schließlich muß die Verantwortung für das Geschick der europäischen Kultur Frankreich zugeschoben werden, das glaubt, mit seiner Gewaltpolitik der Herr der Lage zu sein. Und die Alliierten leisten ihm völlig Gefolgschaft. Die Beweggründe, die den Verband bei seinen unerbittlichen Maßnahmen befehlen, sind ja klar. Winston Churchill hat sie erst vor wenigen Tagen im Unterhause mit roher Offenheit ausgesprochen. Er sagte: Deutschland hungere und sei dem sozialen und nationalen Zusammenbruch gefährlich nahe. Dies sei die Zeit für die Friedensbedingungen, die Deutschland annehmen und durchführen müsse. Die Waffe des Hungers müsse man ausnützen, um die Bedingungen zu erreichen, für welche die Verbündeten kämpfen. Man sieht ganz klar, worauf England hinauswill. Die Londoner City weiß, daß die Weltmarktpreise für die wichtigsten Rohstoffe in Erwartung des Friedensabschlusses zu sinken beginnen. Der Ueberfluß an Rohstoffen, der in den Ueberseeländern lagert, ist geradezu ungeheuerlich. In Australien liegen in den Speichern gewaltige Weizenmengen, in Brasilien fließt der Kaffeemarkt unter der Notlage der Ueberzeugung. Tee, Tabak, Zucker, gibt es in Ostindien im Ueberfluß, ebenso Kautschuk; die australischen Wollzüchter wissen nicht rohin mit ihren Wollvorräten; der amerikanische Kupfermarkt endlich weist eine ungeheure Menge von Lagerkupfer auf. Alle diese Dinge, sowie die Fettvorräte Chikasos warten nur auf den Augenblick, wo sie wieder dem europäischen Markte zugeführt werden können. Aber die Preise sinken und so will sich die anglo-amerikanische Hochspeculation dadurch, daß sie ein Monopol über die Transportmittel erhält, die Möglichkeit zu einer dauernden Regulierung der Weltmarktpreise in den Rohstofflagern verschaffen, und zu diesem Zwecke muß der Admiral Hope die Bedingungen stellen, daß die ganze deutsche Handelsflotte dem englisch-amerikanischen Reedereiunternehmen ausgeliefert wird, der dann auf Gnade oder Ungnade es in der Hand hat, Preise und Transporte zu regulieren wie er will, und auf diesem Wege auch mittelbar alle politischen Forderungen durchdrücken kann.

Was werden die Folgen dieser Sachlage sein? Ob der Abbruch der Verhandlungen in Spa endgültig sein wird, oder ob sich die Feinde zu einem Entzünden bewegen lassen, ist zur Stunde nicht übersehbar. Hat aber der Abbruch endgültige Bedeutung, dann steht der Verband vor der Tatsache, daß jene Möglichkeit eintritt, von der die Warnung der deutschen Regierung sprach. Wenn der Verband den geschlossenen Waffenkrieg durch das Mittel des noch rücksichtsloseren und grausameren Hungerkriegs verlängern will: nun gut, dann mag deutscherseits gegenüber der aus Profitgier und politischer Angst geborenen Reaktion die letzte Ablehnung einsehen! Erwartet ist der Verband nun genug. Wird Deutschland ein zweites Rußland, dann steht die Friedenskonferenz einem furchtbaren Problem gegenüber; denn ein hungerndes Volk ist zu allem fähig. Wilson hat eine zweite Europafahrt angetreten, wird er unter Gesicht wendigen können und wollen? Noch ist es Zeit!

Saaß, 7. März. In Paris traf gestern abend folgende Meldung aus Spa ein: Die hiesigen Verhandlungen sind auf einem toten Punkt angelangt und die amerikanischen und anderen Vertreter kehren nach Paris zurück, wo der Rat der 10 die ganze Sache sofort in Behandlung nehmen soll. Die amerikanischen Korrespondenten machen für die gefährliche Entwicklung die französische Regierung verantwortlich, die Verwendung deutscher Fonds für andere als Entschädigungszwecke zu erlauben. Diese Weigerung habe es den Verbündeten unmöglich gemacht, die von den Deutschen verlangte Zusicherung zu geben. Sie fügen hinzu: Die französische Regierung weigere sich, aus Furcht vor der französischen öffentlichen Meinung, ihre Haltung zu ändern, obwohl die amerikanischen Delegierten die Notwendigkeit dafür eindringlich betonten.

Die Verhandlungen mit dem Verband.

Weimar, 7. März. Die Schiffsfahrtsachverständigen sind aus Spa heute in Weimar angekommen und haben den Fraktionsführern Bericht erstattet. Die Erklärungen wurden für streng vertraulich erklärt. Die Sachverständigen begaben sich nach Berlin. Es wird betont, daß die Lebensmittelverhandlungen und die Waffenstillstandsverhandlungen zwei getrennte Gegenstände sind, daß aber immerhin die Möglichkeit besteht, daß der Verband aus dem Abbruch der Lebensmittelverhandlungen einen Grund für die Kündigung des Waffenstillstandes herleiten könnte. Außerdem verlautet, daß die Uebersicht für den Abbruch der Lebensmittelverhandlungen darin zu suchen sei, daß der Verband behauptet, von unserer Seite aus sei die Auffassung, daß die Lieferung von Lebensmitteln eine Vorbedingung für die Zuerkennung der Schiffe sei ursprünglich nicht so klar zum Ausdruck gebracht worden, als in den letzten Verhandlungen, sodas es sich ausschließlich um eine Differenz über die Formulierung unserer Forderungen handle. Von deutscher Seite müsse dagegen auf das nachdrücklichste betont werden, daß, ganz abgesehen von der Schiffsraumfrage, unsere wichtigste Forderung nach wie vor darin besteht, daß unter allen Umständen die Blockade aufgehoben werden muß.

Bescheidene Anfrage.

Auf dem Münchner Rätekongreß haben die mehrheitspolitischen Delegierten über folgendes angefragt:

1. ob der dem (spartakistischen) „ret. russischen Arbeiter“ angehörende Attentäter des Ministers Auer gleich Graf Alex. Balley unter sicherer Bewachung steht, und wie weit das gegen ihn eingeleitete Verfahren geblieben ist;
2. ob der ebenfalls dem revolutionären Arbeiterrat angehörende Mörder des Abg. Osel verurteilt und zur Arbeit gezwungen wurde;
3. ob der Mörder des Majors Garreis ebenfalls dieser Gruppe angehört und verhaftet wurde;
4. ob der aus dem revolutionären Arbeiterrat in den Zentralrat delegierte Genosse Pagemeister, der nach dem Attentat auf den Minister Auer von der Tribüne aus in den Saal rief: „Das ist die Sache des Proletariats!“ bereit ist, den Namen des ihm bekannten Genossen aus dem revolutionären Arbeiterrat bekanntzugeben, der von der Tribüne in den Saal schrie;
5. ob sich nicht etwa politische Mörder in dem Kongreß befinden, was zu wissen der Kongreß ein Anrecht hat.

Hierzu bemerkt die „Volksstimme“:

Die Anfrage spricht für sich selber. Als der „Vorwärts“ vor wenigen Tagen feststellte, daß der revolutionäre Arbeiterrat aus socher für das Attentat verantwortlich sei, da erhoben die „Freiheit“, die „rote Fahne“ ein Wagegebot. Dabei reize die Darstellung des „Vorwärts“ noch bei weitem nicht an die Tatsachen heran. Nicht weniger als 3 oder gar 4 Personen aus dem revolutionären Arbeiterrat haben Schüsse abgegeben und mindestens zwei von ihnen sind Mörder. Mit allen Kräften ist dieser Sachverhalt bisher verdunkelt worden, und das von denselben Organen, der „Freiheit“, der „roten Fahne“ usw., die sich nicht genug über lässige Verfolgung der Mörder des Liebesrechts beschwerten können!

Bankhaus Bayer & Heinze,

Lichtenstein-Callenberg,

Badergasse 6

Hauptgeschäft Chemnitz, Schwesterfiliale Burgstädt.

Provisionsfreie Scheckrechnungen zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 8. März 1919.

Deutschlands Passionszeit.

Die Passionsglocke tönt wieder im deutschen Lande. Unser deutsches Volk wandelt auf der Leidensstraße tiefer Demütigungen, schwerer Verluste. Wer

will sagen wie tief es noch hinunter muß in Angst und Schrecken! Ob es ein Verständnis bekommen wird für die große Passion, für den Mann der Schmerzen? Ob unsres Volkes Pfad einmünden wird auf seinen Leidenspfad; ob sie einander begegnen werden, der Kreuzträger von Golgatha und die tief geschozene Nation der Deutschen? Jesus sucht dich, du deutsches Volk! Keine Verblendete, die jetzt noch ihm auszuweichen suchen; jetzt noch an ihm vorübergehen. Wie traurig wäre das, Passion halten zu müssen ohne den großen Selben der Passion, der uns hinaufführt aus Karfreitagabend zum Ostermorgen! Ob ihn auch viele unserer Brüder und Schwestern nicht mehr kennen und nennen wollen, als ein Ungekannter wandelt. Er noch durchs deutsches Volk, und ist allen denen nahe mit seiner Ueberwindkraft die ihn suchen und sich nach ihm sehnen. Ob auch andere seinen Einfluß auf unser Staatsleben unterbinden und seinen Geist hinausweisen möchten aus unserem Volk, und seine Kirche machen zu einer Winkelsache, die zum Aussterben bestimmt sein soll, heute in Deutschlands Passionszeit tritt der große Unbekannte ganz nahe vor unser Volk, in seinem Leiden und Sterben und Auferstehen! Er hat uns Deutschen gerade soviel zu sagen. Er hat große Leidenskraft, er hat herrlichen Leidenssieg; mit ihm verbunden mußt du wieder aufkommen, deutsches Volk; gekütert, geheiligt, verklärt. Heil uns, daß wir den Namen kennen, in dem alles Heil uns gegeben ist auch für unser deutsches Volk: Jesus Christus gestern und heute, und derselbe in Ewigkeit.

Die russische Teuerung. Wir klagten mit Recht über die unerschwinglichen Preise der Lebensmittel und Bedarfsgegenstände. Auch in Frankreich steigt alles unter der großen Preissteigerung. „L'Observateur“ führt als Beispiel dafür den Preis einer Tasse Tee mit drei Stückchen kleinen Backwerks an: 100 für 6 Franken verlangt werden. Immerhin ist die Teuerung bei uns sowohl wie in Frankreich nur ein Kinderpiel im Vergleich zu jener, die augenblicklich in Rußland herrscht. Das erwähnte Pariser Blatt veröffentlicht folgende russische Preisliste über eine Anzahl verschiedener Waren: Eine Kuntelröhre 45 Rubel, ein Kohlkopf 36 Rubel, ein Apfel 10 Rubel, 400 Gramm Butter 120 Rubel, 400 Gramm Tee 225 Rubel, ein Paar gewöhnliche Strümpfe 30 Rubel, ein Paar grobe Schuhe 750 Rubel, eine Flasche Kognak 750 Rubel, eine Flasche Sekt 1500 Rubel. Diese sagenhaften Preise hindern die Bolschewiki aber nicht daran, bei ihren Festen, deren Kosten sich häufig auf 100000 Mark belaufen, tüchtig Sekt fließen zu lassen. Freilich kosten die Rubelnoten den Bolschewiki nicht allzu viel, denn mit weißer Vorsicht halten sie die Notenpresse fest in Händen.

Blauen. (Wieder ergriffen) wurde von der hiesigen Kriminal-Polizei der anlässlich der Unruhen aus der Gefangenen-Anstalt befreite Handarbeiter Max H. Er hatte größere Geldmittel bei sich, die ebenfalls aus erneut angeführten Diebstählen bestanden. Außerdem wurden noch zwei weitere befreite Verbrecher und auch drei Personen verhaftet, die die Befreiung der Gefangenen mit durchgeföhrt hatten.

Kriegsbeschädigte für Sorge.

Kriegsbeschädigte, seid auf der Hut! Es ist eine durch die Erfahrungen der letzten Wochen reichlich bewiesene traurige Tatsache, daß die Geldsucht gewissenloser Geschäftleute glaubt, gerade in den Kriegsbeschädigten besonders geeignete Objekte ihres Schwindels erblicken zu dürfen. Mit den verlockendsten Worten werden ihnen Darlehen usw. angeboten. Kriegsbeschädigte, seid auf der Hut! Fallt nicht auf diese Angebote herein! Den Unternehmern kommt es nur auf die Erlangung von Vorschüssen von euch an. Euer Schicksal ist ihnen gleichgültig, sobald sie den Vorschuß in der Tasche haben. Wer als Kriegsbeschädigter Hilfe braucht, hole sie sich bei der örtlichen Fürsorgestelle der Kriegsbeschädigtenfürsorge (Magistrat, Landratsamt, Bezirksamt usw.) oder bei den Auskunftsstellen des Ruffhäuser-Bundes, die über das ganze Deutsche Reich verbreitet sind. Die Auskunftsstellen befinden sich in Berlin W. 50, Geisbergstr. 2.

Unentgeltliche Bekleidungsstücke für Kriegsbeschädigte.

Kriegsbeschädigte können nach einer kriegsministeriellen Verfügung Bekleidungsstücke, die sie wegen ihrer Kriegsbeschädigung nach ärztlichem Ermessen tragen müssen und die nach ihrer Art und ihrem Werte nicht der üblichen Bekleidung zuzurechnen sind, unentgeltlich aus Reichsmitteln geliefert werden. (3. B. Pelzhandschuhe für verkrüppelte und bewegungslose Glieder, die unter der Einwirkung der Kälte besonders leiden.

Kommunalpolitische und sozialwirtschaftliche Fragen.

V. S. 3. Einer Anregung Folge gebend, hat unser Vertreter den Abg. Wilde (Soz.) über Angelegenheiten auf kommunalpolitischen und sozialwirtschaftlichen Gebieten befragt. Dieser äußerte sich hierzu wie folgt:

Die Lösung dieser Fragen hängt ab von den Ereignissen der nächsten Tage. Die Mehrheits-Sozialdemokratie hat auf jeden Fall alles getan, um sich mit den Unabhängigen zu einigen. Es ist traurig, wenn die gegenwärtigen Ernährungsschwierigkeiten und die herrschende Arbeitslosigkeit zu Partisanen und Streiks ausgenutzt wird. Die Einführung der Vikturalien wird zweifellos den Bürgerkrieg heraufbeschwören. Es ist sogar möglich, daß es dadurch von rechtsstehender Seite zur Gegenrevolution kommt. Inwieweit die kommunalistische Macht, die in den letzten acht Tagen außerordentlich gewachsen ist, noch eine weitere Verstärkung erfährt, bleibt dahingestellt. Jedenfalls wird und muß die Sozialisierung kommen. Sie ist unabweislich. Die Sozialisierung muß von den Gemeinden ausgehen, das Reich kann nur hierzu Richtlinien geben. Das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden muß erweitert werden. Vorläufig ist aber die Demokratisierung noch nicht durchgeführt. Die Arbeiter- und Soldatenräte haben zum größten Teil ihre Aufgabe erfüllt. Die Soldatenräte werden automatisch mit der Demobilisation verschwinden, aber die Arbeiterräte müssen vorläufig noch aufrecht erhalten werden.

Ferner müssen wir eine ganz andere Bevölkerungs-politik treiben in Anbetracht der Verluste an Menschenleben und der zahlreichen Kriegsinvaliden. Die vorhandene Volkskraft muß erhalten werden. In erster Linie ist die Säuglings- und Jugendfürsorge und das Kinderhortwesen weiter auszubauen. — Dann ist es weiter Aufgabe der Gemeinden, die Einheitschule einzuführen und die städtischen und geistlichen Bildungsmöglichkeiten zu erweitern. — Es müssen Volkshäuser eingerichtet werden zum Andenken an die im Kriege Gefallenen, in denen man sich zu einem gewissen Zusammenkommen ohne Zwang zusammenfinden soll und wobei für bildende Unterhaltung und wissenschaftliche Vorträge gesorgt werden muß. — Inwieweit sich aber diese angeführten Aufgaben ermöglichen lassen werden, wie schon erwähnt, eben von den Ereignissen der nächsten Tage abhängen. — Um diese sozialen Aufgaben erfüllen zu können, kommt die finanzielle Frage in Betracht. Letztere zu lösen ist schwierig, da die Gemeinden, der Staat und das Reich überlastet sind und unsere Steuern ins Ungeheureliche wachsen werden. Wir müssen daher danach trachten, möglichst viel durch die direkten Steuern zu erheben und vor allem die Erbschaftsteuer in größerem Umfange ausbauen.

Bisher wurde die Alters- und Invaliditätsversicherung als die Kerne der Sozialpolitik bezeichnet. Diese Versicherung reicht aber nicht aus, und es muß noch eine Arbeitslosenversicherung eingeführt werden. Ein Arbeiter, der während seiner Tätigkeit nicht sparen konnte, ist auf die Armenunterstützung angewiesen, sobald er arbeitslos wird; diese Unterstützung aber hat einen demütigenden Charakter. Auch wenn kleine Handwerker und nicht pensionsberechtigte Beamte eritzelos werden, muß die Gesellschaft für Existenzmittel derselben Sorge tragen. — Der Arbeiter Sozialer Grundgedanke muß sein: Jeder hat die Pflicht, seine ganze Kraft der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen, jeder hat aber auch das Recht, an den allgemeinen Kulturgütern teilzunehmen.

Vermischtes.

† Igel und Kreuzotter. Wir lesen in den „Münch. Neuest. Nachr.“: Ich hatte mir für einen Kampf auf Leben und Tod zwischen Igel und Kreuzotter eine kleine Sandarena zurechtgemacht und auf ihr die Feinde zusammengebracht. Der Igel ballte sich sofort kugelförmig zusammen, Bauch, Beine und Kopf im Stachelpanzer krampfhaft verborgen; die Kreuzotter bäumte sich hoch auf und blieb regungslos vor dem Igel stehen, der ungefähr zwei Meter von ihr entfernt lag. Nach einigen Minuten ging sie zum Angriff auf den Igel über, um sich bald mit blutigen Wunden, die ihr des Igels Stacheln geschlagen, zurückzuziehen. Einige Minuten Pause: der Igel liegt regungslos auf dem Sande; die Kreuzotter wiederholte ihren Angriff noch stürmischer als zuvor, muß sich indessen, neuerlich verwundet, blutend zurückziehen. Nach einigen Minuten beginnt sich der Igel zu regen, sich platt auf den Sand zu pressen, Kopf und Füße an den Bauch gezogen und unter den Stacheln geschützt, die Weichteile links und rechts krampfhaft zusammengezogen; allmählich zieht er vorsichtig den Kopf, den er ganz unter die Stacheln eingezogen hatte, nach vorne hervor und blickt nach der Kreuzotter hin. Im selben Moment stürzt sich diese nenerlich auf den Igel, der blitzartig seinen Kopf in Sicherheit bringt. Und nun beginnt das Schauspiel des Todeskampfes: Während die Kreuzotter

immer heftiger nach dem Igel beißen will, dreht dieser langsam seinen Leib, fest an den Sand gepreßt, nach der Schlange hin, bis es ihm gelungen ist ihr Schwanzende unter seinem Panzer zu bringen, an dem nun die Schlange förmlich festgenagelt ist. Immer wütender schlägt sie nach jener Stelle beißend und zischend hin, wo der Igel seinen Kopf fest unter die Stacheln gezogen hält. Wut und Schmerz der Schlange steigern sich von Sekunde zu Sekunde: der Igel hat mit seinem verborgenen Gebisse die Schlange am Schwanz erfaßt, durchgebissen und zieht sie so rasch immer mehr unter sich, ihr das Rückgrat durchbeißen, bis sie etwa noch mit einem Drittel ihres Körpers vom Kopfe her in krampfhaften Bindungen nach dem Igel schlägt. Noch wenige Minuten und von der ganzen Schlange ist bloß noch Kopf und Hals sichtbar, ein kräftiger Ruck und der Hals ist durchgebissen, die Kreuzotter liegt tot im Sande. Der Igel rollt sich sofort zur Kugel ein und bleibt so lange regungslos geballt, bis er es durch vorsichtiges Vorziehen des Kopfes magt, mit eigenen Augen die Autopsie des Todes seines Gegners vorzunehmen.

† Schandtaten der Spartakisten. Ueber die Schandtaten der Spartakisten werden noch ungläubliche Einzelheiten bekannt. In Ickern bei Eastrop drangen während eines Krawalles eine Anzahl Spartakusleute in eine Wohnung ein und rissen ein Kind der betreffenden Familie buchstäblich in Stücke, während sie ein anderes aus dem Fenster stürzten. Einen Steiger schlugen die Spartakisten mit einer mit Nägeln besteckten Latte so lange, bis er tot war. Sehn Rädelsführer wurden von der Bochumer Sicherheitswache zunächst nach Bochum und von hier aus zur Aburteilung nach Münster gebracht. In Bottrop war ein Polizeikommissar in den Abwehrkämpfen schwer verwundet und ins Krankenhaus aufgenommen worden. Die Spartakisten holten ihn von dort weg, schlepten ihn zum Friedhof und erschossen ihn, indem sie riefen: „Hier gehörst du hin, du Lump.“

Wenn zwei sich lieben.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.
Amerikanisches Copyright by M. Klein & Co.

Nachdruck verboten

Nach Fürst Egon sah auf Lottemarie.
„Vor Angst und Sorge um Günter ist sie ganz bleich geworden. Um mich wird keine Sorgen und Bangen“, dachte er.

Er sah nicht den angstvollen Blick, der aus den Augen der Komtesse zu ihm herüberflog.

„Gut, als sie sich mühsam gefaßt hatte, fragte die Komtesse den Fürsten:

„Würden auch Sie ins Feld ziehen, Durchlaucht, wenn es zu einem Kriege kommt?“

Seine Augen blinzelten auf.

„Glauben Sie, ich bliebe dann zu Hause, Komtesse? Ich war doch Offizier, wie Günter auch. Wir dienen zusammen in dem gleichen Regiment und zusammen würden wir gegen den Feind ziehen.“

„Nicht wahr, mein Alter?“

Damit reichte Fürst Egon dem Freunde die Hand und fest und warm umschloß dieser die ihm dargebotene Rechte.

„Dann bin ich hoffentlich auch mit dabei, denn Ihr Regiment ist auch das meine. Es hat schon manches Ruhmesblatt in seiner Geschichte, und wir werden helfen, ihm ein neues hinzuzufügen“, sagte der Major mit blühenden Augen.

Die Fürstin sah ihn an und schüttelte den Kopf.

„Lieber Major — seien Sie kein Tor. Ihr Regiment hat auf Ihre Dienste in Friedenszeiten verzichtet, nun mag es auch im Kriege sehen, wie es ohne Sie fertig wird.“

Der Major sprang auf und ergriff sein Glas.

„Wenn das Vaterland ruft, gibt es kein Halten für mich, Durchlaucht. Und im Kriege würde ich es noch mit den Jüngsten aufnehmen. Dem Wohl des Vaterlandes dieses Glas!“

Er trank es leer und stand stolz und hoch aufgerichtet, mit blühenden Augen und energisch zusammengepreßten Lippen.

Alle sahen schweigend zu ihm auf.

Dann sagte die Fürstin zusammenfassend:

„Es ist eine schöne Sache um die Begeisterung, lieber Major, aber ich möchte keinen Krieg mehr erleben. Ich glaube auch nicht, daß es dazu kommt. Das muß doch verhindert werden können; Krieg! Das ist etwas so Entsetzliches! Nein, nein — ich mag nicht daran glauben. Seit mehr als vierzig Jahren gab es in Deutschland keinen Krieg. Man wird auf diplomatischem Wege alle Schwierigkeiten beseitigen. Wozu haben wir eine Diplomatie? Es darf auch zwischen Oesterreich und Serbien nicht zum Loschlagen kommen.“

Fürst Egon sah in Lottemaries angstvolles Gesicht und um sie zu beruhigen, pflichtete er seiner Tante bei, verstoßen den Herren einen Wink gebend, das Thema in Gegenwart der Damen fallen zu lassen.

Aber eine frohe Stimmung wollte nun nicht mehr aufkommen. Von dem geplanten Fest der Fürstin war nicht mehr die Rede. Und man trennte sich früher, als beabsichtigt gewesen war.

17. Kapitel.

Einige Tage später brach die Katastrophe auch über Deutschland herein.

Es war ein heißer, schwüler Sommertag gewesen, und man saß zusammen im Dalheimer Herrenhaus auf der schattigen Veranda.

Man wußte, daß heute die Entscheidung über Krieg oder Frieden für Deutschland fallen mußte, und wollte in entscheidenden Augenblick zusammen sein.

Graf Dalheim hatte Sorge getragen, daß er von Berlin sofort telephonischen Bescheid erhielt, wenn die Würfeln gefallen waren.

Die hohen Fenstertüren, die aus den Parterreräumen auf die breite Veranda hinausführten, die das ganze Herrenhaus umgab, und die im lippigen Baumenschmuck prangten, standen weit offen. Drinnen im Speisesaal bedienten die Diener die Tafel.

Die Unterhaltung war, nachdem man sich eine Weile sehr erregt über die politische Lage verbreitet hatte, langsam verstummt. Alle sahen mit ersten Augen in die sinkende Sonne, die wie ein glühender, feuriger Ball langsam hinter den bewaldeten Bergen zur Küste ging.

Komtesse Nora sah sehr bleich aus. Ihre feinen Nasenflügel bebten in verhaltener Erregung, und ihre Augen blickten groß und angstvoll ins Leer. Ihr Herz zitterte nicht um ihren Verlobten, sondern um den Mann, der ihre junge Seele zum Leben erweckt hatte.

Auch Graf Günter dachte nicht an seine Braut, als er ernstlich in Erwägung zog, daß er vielleicht in wenigen Tagen zu den Fahnen eilen mußte — er dachte nur an Lottemarie. Und eine heiße Bärlichkeit für das geliebte Mädchen überflutete seine Seele.

Major von Dorned sah neben seiner Tochter und hielt fest ihre Hand in der seinen. Er hatte mit ihr ruhig und klar besprochen, was geschehen würde, wenn es zum Kriege kam. Und er hielt es für sicher, daß es dazu kommen mußte. Wenn es jetzt losging, gab es heißen Kampf. Und da wollte er dabei sein. Er lächelte sich frisch und stark genug, und im Kriege wollte er zeigen und beweisen, daß man unrecht getan, als man ihn vorzeitig aus dem Dienst entlassen hatte.

Lottemarie konnte den Vater verstehen. Sie war eine Soldatentochter und wußte, daß sich der Vater durch alles Bitten und Flehen nicht würde zurückhalten lassen. Und so versuchte sie gar nicht, ihn anderen Sinnes zu machen.

Die Fürstin hatte erregt zu ihr gesagt:

„Leiden Sie es nicht, daß Ihr Vater mit ins Feld zieht.“

Da hatte Lottemarie ernst den Kopf geschüttelt. „Er wird sich nicht halten lassen, Durchlaucht. Mein Vater tut, was er seiner Wesensart nach tun muß.“

„So — er ist starrköpfig — wie seine Tochter.“

schalt die Fürstin mit einem Blick auf ihren Neffen.

Lottemarie hatte verstanden, was sie damit sagen wollte.

Aber nun sie neben dem Vater saß und auf die Entscheidung wartete, da war ihre Hand, die die des Vaters umflammerte, ganz kalt. Und in ihrem Herzen war alles wund und weh. Sie sah zu der

Komtesse hinüber, in deren Antlitz sich die heftigste Angst ausprägte. Am liebsten wäre sie aufgestanden, hätte die Komtesse in ihre Arme genommen und ihr gesagt: Wir leiden beide, du und ich. Große mir nicht, mein Herz geht einen anderen Weg als das deine.

Ja, wie leicht wäre oft das Leben, wenn die Ehe vor einem offenen Wort nicht wäre. Wie viele Firtümer könnten dann kampfslos aus der Welt geschafft werden.

So saßen sie im Schein der sinkenden Sonne und warteten.

Und die Entscheidung kam.

Der Hausherr wurde in dem Augenblick aus dem Saal gerufen, als man zu Tisch gehen wollte. Man blieb erwartungsvoll hinter dem Sessel stehen, die sich um die Tafel reichten.

Nach wenigen Minuten trat Graf Dalheim mit bleichem, erstem Gesicht wieder ein.

„Die Entscheidung ist gefallen — der Krieg ist da, morgen ist der erste Mobilmachungstag“, sagte er mit leise bebender Stimme.

Eine tiefe Stille folgte diesen Worten. Man stand eine Weile wie gelähmt. Im tiefsten Innern hatte man doch nicht so recht an den Ernst der Lage geglaubt. Alle hatten gehofft, daß in letzter Stunde eine Einigung würde erzielt werden können.

Die Fürstin brach zuerst das Schweigen. Sie sank in einen Sessel.

„Nein — das hätte ich nicht für möglich gehalten — es ist unglücklich — ganz unglücklich.“

Die Augen des Majors glühten auf, als läße er den Feind schon vor sich.

„Mit Gott für König und Vaterland! Laßt sie nur kommen, die Feinde, wir schicken sie heim und schützen das Vaterland“, sagte er erregt.

„Aber Herr Major — ich glaube gar, Sie freuen sich auf den Krieg“, schalt die Fürstin.

Mit hellen, klaren Augen sah er in das derfallene Frauenengesicht.

„Nein, Durchlaucht, auf den Krieg freue ich mich nicht. Ich weiß zu gut, wie viel Glend er im Gefolge hat. Aber darauf freue ich mich, daß ich noch mit dabei sein kann, wenn wir den Feind verjagen, daß ich noch kräftig und rüstig genug bin, trotz meiner Jahre. Ich ziehe hinaus mit den Jungen, und werde noch einmal jung in der Begeisterung für die gute Sache.“

Es entwickelte sich nun eine erregte Unterhaltung. Die Herren waren voll Feuer und Tatendurst, die Frauen saßen still und bedrückt. Sie konnten sich nicht so schnell ins Unvermeidliche fügen.

Lottemarie und die Komtesse waren ganz verstummt und saßen mit gesenkten Augen da, damit niemand darin lesen konnte, was ihre Herzen bewegte.

Lottemarie biß die Zähne zusammen. Sie wagte Graf Günter nicht anzusehen, um ihre Fassung nicht zu verlieren.

(Fortsetzung folgt.)

Verlag von Hermann Müller, Berlin, für den Verleger Wilhelm Müller in Bielefeld.

Pferde-Verkauf.



Heute Sonntag, den 9. ds. Mts. trifft wieder ein starker Transport erstklassiger **Oldenburger u. Ostpreuß. Wagenpferde, sowie Belgisch. u. Ardenner Arbeitspferde**

in jeder Schwere, Farbe und Preislage ein. Infolge sehr günstigen Einkaufs kann ich sämtliche Pferde sehr billig abgeben. Mehrere noch gutgehende Tauschpferde verkaufe ich schon von je M. 2000.— an.

Paul Gerold,
Zwickau, Hermannstr. 7, am Bahnhof,
Telefon 1028. Telefon 1028.

Elternabend.

Dienstag, den 11. März 1/8 Uhr im Helmsaale
Vortrag des Unterzeichneten über

Die künftige Gestaltung unserer Bürgerschule

auf Grund der ministeriellen Verordnung vom 12. Dez. 1918.
Nach dem Vortrage freie Aussprache.
Hierzu sind alle, denen eine zweckmäßige Fortbildung unserer Jugend am Herzen liegt, freundlichst eingeladen.
Lichtenstein, den 8. März 1919.
Dr. Hüttig, Schuldirektor.

Einladung

der Vereinsmitglieder nach § 7 der Vereinsfassung zur
ordentl. Hauptversammlung
des Ortsvereins „Heimatbank“ für die Stadt Lichtenstein
Dienstag, den 18. März 1919 abends 7/9 Uhr
in „Stadt Dresden.“

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Prüfung und Richtigsprechung der Rechnung für das Jahr 1918.
3. Wahl von 8 Vorstandsmitgliedern und 3 Ersatzmännern auf die Zeit bis Ende 1922.
4. Wahl v. Rechnungsprüfern f. d. Rechnungsjahr 1919.

Das

Konzertina-Orchester

von Köblich
veranstaltet am Sonntag, den 9. März 1919 im Gasthof
„Zum Weißen Lamm“, Hohndorf, eine
Begrüßungsfeier verbunden mit Ball,
wozu ergebenst einladet
Das Orchester.
— Anfang 1/4 Uhr. —

Gleichzeitig empfiehlt sich genanntes Orchester den werten Vereinen bei Bedarf zum

: Aufspielen von Ballmusik. :

Bestellungen nimmt entgegen
Dirigent **Paul Berger**, Hohndorf, Poststraße 28.

Unterzeichneter Verein beabsichtigt am Sonntag, den 9. März im **Kristallpalast** eine

Begrüßungsfeier

für seine heimgekehrten Krieger mit anschließendem



Ball
abzuhalten und ladet hierdurch die werten Mitglieder nebst lieben Frauen sowie sonstige Angehörige ganz ergebenst ein.
Anfang 8 Uhr. Gäste sind willkommen.

Der Gesamtvorstand des
Konzertina-Verein „Gut Ton“ Lichtenstein-G.

Sung! Hausfrauen! Sung!

Im Gasthof zum „Goldnen Helm“ in Lichtenstein werden
Montag und Dienstag, den 10. und 11. März von früh
8 Uhr bis 6 Uhr abends gekauft:

Lumpen, 1 Kilo 25 Pfg.,
Knochen, 1 Kilo 10 Pfg.

Heisenbach aus Meerane.

Der Einkauf findet mit Erlaubnis der Kreishauptmannschaft Chemnitz statt.

Hausgrundstück

Zwickauerstraße 20, bei einigen Tausend Mark
Anzahlung verkäuflich.
Gest. Angebote an
Schurig & Lachmund, Zwickau/Sa.

**Parkettböden fertig verlegt,
Parkettwachs** empfiehlt
Gustav Colditz jun., Parkettfabrik Auerbach i. V.

Zuckertüten - Füllungen

in großer Auswahl, sowie
Bonbonieren

empfehlen
Emil Tischendorf,
am Schloßberg.

Küchenabfälle

hat regelmäßig abzugeben
Wilhelm Ebert-Str. 5b.

Grüner Kostümstoff

(6 Meter) und
blauer Anzugstoff
(3.10 Meter) zu verkaufen.
Callenberg, Bismarckstr. 200 p.

Suche ab Ostern für mein
Contor einen

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen.
Färberei
Hugo Heyder, Lichtenstein.

Für 15 Pfg.

erhalten sie ein Probeheft des
vorzüglichen „Buch-Romans“
wenn Sie es bei uns oder unsern
Trägern verlangen. Sie werden
sehen, daß sich daraus auf
ganz billige Weise

eine wertvolle Bücherei

an legen können, wenn Sie jede
Woche 15 Pfennig dafür aus-
geben. Nähere Auskunft bereit-
willigt durch die Austräger od.
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hotel Modes

— Köditz. —

Montag, den 10. März 1919:

Gastspiel der **Dresdener Operetten- und Novitäten-Gesellschaft.**

Direktion: **Pegold-Wahlburg.**

Schlager der Saison! Gastspiel mit dem erfolgreichen Volksstück

Hass und Liebe Wenn junge Herzen brechen.

Original-Volksstück mit Gesang in 5 Akten von J. Willhardt.
Musik von Strauß. In Szene gesetzt von Dir. Emil Pegold.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr,
— Ende gegen 10 Uhr. —

Preise der Plätze im Vorverkauf im Theaterlokal:
Spereritz 1,75 Mk., 1. Platz 1,30 Mk., 2. Platz 80 Pfg. An
der Abendkasse: Spereritz 2 Mk., 1. Platz 1,50 Mk., 2. Platz 1 Mk.
Nachmittags 4 Uhr **große Kindervorstellung.**

Schneewittchen und die 7 Zwerge. Märchen in 7 Bildern
von Görner.

Preise der Plätze zur Nachmittagsvorstellung 70, 50, 30 Pfg.

Habe zu diesen beiden Vorstellungen allen Fleiß der Einstudierung
verwandt, um dem geehrten kunstsinigen Publikum von hier und Umge-
gen wirklich genussreichen Abend zu verschaffen. Garantiere mit voller
Gewißheit eine tadellose Vorstellung, einige genussreiche Stunden und lade
zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein. Werde bei gutem Besuche
wöchentlich 1-2 gute Vorstellungen geben, auch Operette, und bitte, mein
Unternehmen der großen Kosten halber durch recht zahlreichen Besuch
gütigst zu unterstützen. Die Direktion.

Endstation
der
Straßenbahn. **E. Graupner, Dentist** 3 Minuten v.
der Haltestelle
Mittelölsnitz.
aus dem Heeresdienst entlassen.

Delsnig i. G., Rathausplatz, 1. Etage.
Telefon Nr. 283.

Spezialität:

**Zahnersatz ohne Gaumenplatte, Kronen in Gold und
Goldersatz, Stützähne, Plomben in Gold, Porzellan
und Zement.** — Reparaturen werden in einem Tage ab-
gefertigt. Persönlich schonendstes, gewissenhaftes Zahnziehen
mit örtlicher Betäubung, nach bester Möglichkeit schmerzlose
Behandlung. Viele schriftliche Anerkennungen stehen mir zur
Seite. — Zugelassen zu den Beamten-, Knappschafts-, Eisen-
bahn- und Ortskrankenkassen.

Sprechstunden von vorm. 8-12 und nachm. 2-7 Uhr.

In meinem Laboratorium verwende zu sämtlichen Ar-
beiten nur Friedensmaterial und Natur-Kaufschuk.

Glockengeläut über Lichtenstein.

Der Krieg hat uns unser schönes Geläut gekostet! Einsam schwingt seit dem 9. Juli 1917 nur unsere „große Glocke“ noch ihre Melodie. Leise zirpt zuweilen die kleine ehemalige Schloßglocke vom Turme herab. Unsere Ohren aber wollen sich an das einförmig magere Läuten nicht gewöhnen. Und unsere Herzen werden immer hungriger und immer kälter! Wie freudlos ruft die eine Glocke zum Sonntag-Gottesdienst! Wie fehlt uns der feierliche Zusammenklang beim Sterbegeläut. Was ist Weihnacht-Heiligabend, Sylvesternacht, Ostermorgen ohne die weihevollen Musik des vielstimmigen Glockensommens hoch oben in den Lüften? **Ein Stück Gemütskraft, ein Stück Religion ist uns genommen, seit wir die Glocken hingeben mußten!** Und wie nötig hätten wir das jetzt in der so trüblichen, angstvollen Zeit! Wie könnte jetzt, da wir so vieles hingeben mußten, die Sprache der Glocken unsere Herzen trösten und wärmen. Darum rufen wir die ganze Stadtgemeinde auf: **Helte, das über Lichtenstein wieder Glocken läuten!** Zwar ist ein bescheidener Grundstock für neue Glocken vorhanden. Aber die Metallpreise und Löhne sind gewaltig gestiegen. Und das neue Geläut — aus Stahl gegossen, entsprechend unserer stahlharten Zeit, soll mächtiger und dauernder werden als das alte, modernen Anforderungen entsprechend, mit elektrischem Antrieb. — **Eine hohe Summe muß also beschafft werden!** Wenn irgend möglich, soll aus ihr überdies unsere Kirche zugleich eine **neue Heizungsanlage** erhalten — ein allgemein anerkanntes Bedürfnis! Also gilt es, ein stattliches Opfer zu bringen, nach bestem Vermögen! Wir reden so viel von der Liebe des Volkes zu seiner Kirche. Hier können wir einmal vor aller Welt bekunden, wieviel sie uns wert ist. So werde diese Sammlung zugleich ein machtvolleres Bekenntnis aller evangelisch Gesinnten zu ihrer Kirche.

Ein jedes rüfte sich, die freiwilligen Sammler, die in diesen Tagen ihren Weg antreten, nach besten Kräften mit offener Hand zu empfangen. Auch Beiträge von Vereinen und Körperschaften sind herzlich willkommen. Ueber das Ergebnis wird feinerzeit öffentlich Rechenschaft abgelegt werden.

Lichtenstein, 8. März 1919.

Der Bund der Kirchenfreunde.

Der Kirchenvorstand.

Der Evangelische Bund.

Neues Schützenhaus

Lichtenstein.
Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an:
starkbesetzte öffentliche Ballmusik,
abwechselnd Blas- und Streichmusik.
Ergebenst ladet ein Oscar Ziescho.
Nächsten Mittwoch, den 12. März:
Konzert und Ball. Beginn 7 Uhr.

Geschäfts-Uebernahme.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Bernsdorf und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich mit heutigem Tage den seither von Herrn R. Weißgerber bewirtschafteten

„Gasthof zum Hirsch“

käuflich übernommen habe. — Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste stets mit **st. Speisen** und **Getränken** zu bedienen und bitte um rege Unterstützung.

Bernsdorf, den 6. März 1919.

Hochachtungsvoll

Bernhard Kühn.



Sonnabend u. Sonntag, d. 8. u. 9. März:
Der große Prachtfilm mit
Leontine Rühberg:
Die goldene Mumie.
Ein indischer Filmroman in 4 Akten.
Im Laden nebenan.
Ein heiterer Filmschwank in 3 Akten.
Änderungen des Programms infolge Bahn-
störung von Leipzig vorbehalten.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Hochachtungsvoll **Rudolf Lässig.**

Turnverein
Callenberg.
Die im Mittwochblatt angekündigte
Hauptversammlung
mit Neuwahl findet **nicht**
Montag, den 10. 3., sondern
nächsten Sonntag, den
16. 3., vormittag 11 Uhr
im Vereinslokale statt.
Der Vorstand.

Geschäfts-Uebernahme

Hierdurch den werten Einwohnern von Lichtenstein-Callenberg und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir das

Restaurant zur Heldbrücke

übernommen haben. Es soll unser eifrigstes Bestreben sein, alle uns beehrenden Gäste und Vereine aufmerksam und reell zu bedienen.

Um gütige Unterstützung bitten
Lichtenstein, im März 1919

Hochachtungsvoll

Richard Weissgerber und Frau.

Gasthof Kuhschnappel

Heute Sonntag von nachmittags 3 Uhr an:
feiner BALL
gespielt von der Kapelle des Artill.-Regts. Nr. 12.
— Solles Orchester. —
Um gütigen Besuch bittet **Hermann Lahl.**

Empfehle mich in magnetischer
Heil-Massage
zur Behebung aller **rheumatischer Leiden** sowie Beseitigung von
Kopf- und Zahnschmerzen.
Masseur
Paul Pampel und Fran.
Arztlich geprüft.
Lichtenstein, Wilhelm Ebert-Str. Nr. 5.

Zigaretten
eingetroffen.
Zigarrenhaus
A. Mauersberger
Badergasse 7.

Bittermandel-Oel
Citronen-Oel
Citronen-Saft
Gewürz-Oel
Vanillin-Essenz
Eisenzucker
Eisentinctur
Leciferrin
empfiehlt
Mobren - Apotheke.

Gasthof „zum Hirsch“

Heute Sonntag
öffentliche Ballmusik.
Ergebenst ladet ein **Bernhard Kühn.**

Statt Karten!

Hanna Vogel
Oskar Fröhlich

danken herzlichst im Namen der Eltern für die zu ihrer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten.
Lichtenstein im März 1919 Chemnitz.

Dentist Eduard Tröger
Zahn-Atelier,
:-: Lichtenstein, Hauptstraße 14. :-:
Sprechzeit: 9-1 und 3-6 Uhr, Sonntags 10-12 Uhr.
Zahn-Erztz — Plomben in allen Ausführungen.
— Zahnziehen mit und ohne Betäubung. —
Persönliche Behandlung.
Zugelassen zu den Ortskrankenkassen.

Schlacht-Pferde

kauft zu jeder Zeit
Albin Lenk, Köpfschlächterei,
Müssen St. Micheln.
Telefon 253.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir nur hierdurch Allen unseren

herzlichsten Dank.

Lichtenstein, im März 1919.

Helene Schuster geb. Reichenbach
Curt Kaufmann.

Das heutige Blatt umfaßt 6 Seiten.